

SCHALKTHEATER

ZÜRICH



Im Scheinwerferlicht vor Publikum statt am Rand der Gesellschaft: Das ermöglicht das Zürcher Schalktheater seit 2003 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen mit seiner Theaterarbeit. Unter professioneller künstlerischer Leitung erarbeiten die Mitglieder der Ensemblegruppe jährlich eine Bühnenproduktion und führen sie öffentlich auf. In der Einsteigergruppe lernen Interessierte die Theaterarbeit kennen. Die wöchentlichen Trainings bringen Struktur in den Alltag von Menschen, die wegen ihren psychischen Krankheiten wenig am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Krankheitsbilder werden indes nicht thematisiert; vielmehr bietet die künstlerische Arbeit Raum, Talente zu entdecken, Stärken zu erkennen und Verantwortung zu übernehmen – die Mitglieder der Ensemblegruppe verpflichten sich vertraglich, an den Proben teilzunehmen und bei der Produktion mitzumachen.

Das Schalktheater möchte für die tabuisierte Thematik psychischer Krankheiten sensibilisieren und für das Potenzial der professionellen Bühnenarbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die eigenen Produktionen sollen verstärkt auch an Festivals und in Theaterhäusern der freien Szene zu sehen sein. Von den Theatertrainings sollen mehr Betroffene erfahren, insbesondere auch Jugendliche und Burnout-Patienten, für die neu Theaterworkshops geplant sind.

Das Schalktheater bietet Menschen mit psychischen Erkrankungen professionelle Theatertrainings an. Zu seinem Ansatz gehören auch Auftritte vor Publikum in künstlerisch anspruchsvollen Bühnenproduktionen.
© Tina Ruisinger



**«IN DIESEM UMFELD KANN ICH
WACHSEN. WEIL MAN MICH SPÜREN
LÄSST: GENAU DICH WOLLEN WIR»**

Vogelstimmen. Mit geschlossenen Augen bewegt sich die zierliche Frau durch das Gehölz, setzt Fuss um Fuss auf den unebenen Boden. Einem Faun gleich geschmeidig und eins mit der Umgebung, scheint sie die Hindernisse vorauszuahnen. «Gut! Jetzt bitte die nächsten zwei», beendet Probenleiterin Nina Hesse Bernhard das Solo. «Überlegt euch, was ihr vorhabt, und übertrag dies auf euren Gang. Diese Erkundungen geben euch Futter, von dem ihr bei späteren Proben zehren könnt. Bleibt neugierig», leitet die Schauspielerin und Regisseurin die Spielenden an.

Die Hindernisse sind die fünf Mitspielenden, die Tierlaute kommen ab Band, der Wald befindet sich in einem gemieteten Tanzstudio im Zürcher Kreis 4: Klassische Improvisationsarbeit während einer Theaterprobe, soll doch in einigen Monaten der «Sommernachtstraum» nach Shakespeare vor Publikum aufgeführt werden. Und dennoch ist beim Schalktheater vieles nicht herkömmlich. Unter professioneller künstlerischer Leitung proben und spielen hier ausschliesslich Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Ihre Krankheitsbilder – Depression, Bipolarität, Angstzustände, Borderline-Störung, Schizophrenie, Narzissmus – sind auf den ersten Blick nicht sichtbar, und sie sind auch nicht Thema der Theatertrainings, zu denen sich die Ensemblemitglieder zweimal wöchentlich einfinden.

«Dies ist eine gute Umgebung für mich, um zu wachsen», sagt Marcel Hähnlein. Anders als an geschützten Arbeitsplätzen mit vermeintlich passend zugeschnittenen Therapien, wo er sich «verwaltet» fühlt. «Hier gibt man mir das Gefühl: Genau dich wollen wir.» Er ist seit 2014 dabei, einige Theaterakteure spielen bereits seit 15 Jahren im Ensemble – seit es das Schalktheater gibt. Der Zürcher Theaterverein bietet Interessierten mit psychischen Erkrankungen künstlerische Ausdrucks- und Auftrittsmöglichkeiten. Da die Betroffenen aus gesundheitlichen Gründen am gesellschaftlichen Leben oft nur eingeschränkt teilnehmen können, häufig IV-Bezüger oder Sozialhilfeempfänger und somit selten im Arbeitsleben integriert sind, fehlen ihrem Alltag oftmals geregelte Abläufe und Kontakte.

**«Wir verlangen ‚Unmögliches‘ – und
genau dies will doch jeder Mensch»**

Das kostenlose wöchentliche Theatertraining in Kleingruppen bietet indes mehr als Struktur und soziale Teilhabe. «Viele Mitwirkende sind sich nicht mehr gewohnt, gefordert zu sein, trauen sich am Anfang wenig zu, weil sie von der Gesellschaft oft kleingehalten und unter-

schätzt werden. Meine Haltung ist: Traut euch!», sagt Nina Hesse Bernhard, seit 2008 die künstlerische Leiterin des Schalktheaters. Sie leitet die Theatertrainings der Ensemble- und der Einsteigergruppe und führte bisher bei den jährlichen Produktionen Regie. Das Schalktheater sei keine Ergänzung zu einer Therapie und kein soziales Projekt, sondern arbeite mit künstlerischen Ausdrucksmitteln, ergänzt Nina Hesse Bernhard. Doch die inklusive Theaterarbeit ermögliche es, Krankheitsbildern und -symptomen eine Nebenrolle zuzuweisen zugunsten von Begabung, Spielfreude – und harter, exponierender Arbeit. «Wir verlangen ‚Unmögliches‘ – und genau das will doch jeder Mensch: herausgefordert werden, gefordert sein.»

Nina Hesse Bernhard fordert. Zum Beispiel Verbindlichkeit. Die rund zehn Mitwirkenden der Ensemblegruppe verpflichten sich vertraglich, regelmässig an den Trainings teilzunehmen und Termine mit Blick auf die Aufführungen einzuhalten. Dabei gehe es nicht darum, Defizite durch die Krankheit zu verstecken: «Unsere Spielenden mit ihren Eigenheiten sollen nicht normiert werden. Sie sind starke Persönlichkeiten. Surriles wird auf der Bühne ab und an sichtbar.» Zum Ansatz des Schalktheaters gehört der öffentliche Auftritt. Die Produktionen sollen professionell und künstlerisch anspruchsvoll sein, wenn sie aus dem geschützten Proberaum hinaus vor das Publikum kommen. «Als Zeichen dafür, dass wir unsere Spielenden als Menschen und als Künstlerinnen und Künstler ernst nehmen.»

**«ALS ICH DAS PUBLIKUM LACHEN
HÖRTE, WURDE MIR DIE WIRKUNG
MEINES SPIELS BEWUSST»**

Das Schalktheater erarbeitet jedes Jahr eine eigene Produktion, die fünf bis zehn Mal im Raum Zürich in Kulturhäusern wie dem Kulturmarkt, dem Miller's Studio oder auf der Probebühne der Zürcher Hochschule der Künste aufgeführt wird. Rund 500 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchen jährlich die regelmässig ausgebuchten Vorstellungen, Tendenz steigend. Das Schalktheater arbeitet für seine Produktionen mit professionellen Theaterschaffenden zusammen; so entwickelte das Ensemble 2017 ein Stück mit dem Schriftsteller Guy Krneta, in der Bühnenproduktion «Ein Sommernachtstraum» 2018 wird Sophia Bodamer Regie führen.

Gefordert zu sein, auch innerhalb der Gruppe, fördere sie, sind sich die Ensemblemitglieder einig. «Als ich vorhin in der Probe spontan eine Aufgabe übernehmen musste, kam ich ins Schwimmen», sagt Nicole Widmer, die seit 2015 dabei ist. «Aber das macht nichts. Im Gegenteil. Ich finde es interessant, auszuprobieren und

«Das Theatertraining beim Schalktheater hat mein Selbstvertrauen so gestärkt, dass ich trotz hoher Belastung auf der Bühne stehen kann, und ich derzeit eine Ausbildung zur Clownin abschliesse.»

– Nora Tosconi, Ensemblemitglied beim Schalktheater 2008 bis 2015

einen anderen Blickwinkel einzunehmen.» Sie erinnert sich an ihre zweite Aufführung, bei der sie zuerst das Lachen des Publikums während eines Sketches wahrnahm und danach die ernsten Mienen sah, als sie die Zuschauenden – passend zur Rolle – grimmig anblickte. «Ich habe es geschafft!, sagte ich mir, als ich die Wirkung meines Spiels bemerkte.»

«WIR SUCHEN DEN AUSTAUSCH MIT KULTURHÄUSERN, FACHLEUTEN, BETROFFENEN UND ANGEHÖRIGEN»

Das Schalktheater hat das Potenzial von professioneller Bühnenarbeit mit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen erkannt. Um für das noch immer stark tabuisierte Thema psychische Krankheiten zu sensibilisieren, möchte es nun unter anderem ein Forschungsprojekt initiieren. «Wie wirkt sich professionelle Theaterarbeit auf die Betroffenen aus? Mehr darüber zu wissen, erscheint uns wichtig und interessant», sagt Fabienne Schellenberg, die kaufmännische Leiterin und Kommunikationszuständige des Schalktheaters. «So wie heute Neubauten selbstverständlich hindernisfrei zugänglich erstellt werden, sollte man Menschen mit psychischen Erkrankungen die gesellschaftliche Teilhabe selbstverständlich ermöglichen», wünscht sie sich.

Das Schalktheater strebe einen intensiveren Austausch mit Theaterhäusern und Festivals an sowie mit Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten, ergänzt Fabienne Schellenberg. Seine über die Jahre gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse in der Thematik möchte

das Schalktheater vermehrt an Fachtagungen und Workshops weitergeben und als Kompetenzzentrum anerkannt werden. Dafür verstärkt es den Austausch mit der Stiftung Pro Mente Sana sowie mit wichtigen Schweizer Berufsverbänden und Fachgesellschaften für Psychiatrie und Psychologie. Ein neuer Flyer soll die Bühnenproduktionen und Theatertrainings in der ganzen Deutschschweiz bekannter machen.

«Ein gemischtes Ensemble würde Zeichen setzen»

Noch 2018 möchte Nina Hesse Bernhard einen Workshop mit Jugendlichen mit psychischen Krankheiten als Pilotprojekt durchführen. Mittelfristig könnten auch Theaterkurse für Burnout-Betroffene zum Angebot gehören. Deshalb sucht das Schalktheater einen eigenen Probe- und Spielort in Zürich für Trainings und Aufführungen, eigene Soiréen vor Publikum – und auch, um Produktionen mit einer gemischten Gruppe aus professionellen Schauspielern mit psychischen Beeinträchtigungen und geschulten Laien mit psychischen Erkrankungen zu erarbeiten. «Weil ein gemischtes Ensemble ein Zeichen setzen und zur Enttabuisierung beitragen würde», ist die künstlerische Leiterin überzeugt.

Während den Proben für eine Aufführung ans Limit zu gehen und zu merken, das schaffe er, stärke sein Selbstvertrauen, resümiert Nicolas Piquet, seit 2014 Ensemblemitglied. «Und ich erfahre mich dabei selber. Ich schlüpfte in eine Rolle und merke, aha, diese Seite habe ich also auch in mir – interessant.»

www.schalktheater.ch